

Der Magier am Manual

Konzert in der Herz-Jesu-Kirche: Christoph Hintermüller begeistert in der Reihe »Orgel-PUR!«.

Der Mainzer Organist generiert virtuos den Klangkosmos der Jäger-&-Brommer-Orgel

■ **Halle** (ed). Am Spieltisch der meisterhaft aufspielende Christoph Hintermüller, die Video-Liveprojektion direkt von seinem Arbeitsplatz auf eine Leinwand im Haller Kirchenschiff und die 1332 Pfeifen der symphonischen Jäger-&-Brommer-Orgel, die den Schall eines großen Orchesters imitieren können: Das war das Line-up, dem am Sonntag mehr als 100 Konzertbesucher begeisterten Applaus schenkten.

„Ich habe ganz bewusst ein exotisches Programm mit in Europa relativ unbekannter amerikanischer Orgelliteratur und populären Filmmelodien kombiniert und bearbeitet“, sagte Hintermüller kurz vor seinem Auftritt. Zur Eröffnung präsentierte er die Hymne »Festive Trumpet Tune« von David German, die sogleich das beeindruckende Klangvolumen des kostbaren Instruments zur Geltung brachte.

Der enthusiastisch aufspielende Hintermüller, der seit 2011 als professioneller Kirchenmusiker tätig ist und 2013 ein Kirchenmusikstudium in Mainz begann, kündigte futuristisch die charakteristischen Leitmotive der Soundtracks aus »Krieg der Sterne« an. „An der Orgel klingt es tausendmal

schöner als von einem Orchester gespielt“, sagte er. Kurz darauf erschallten mit fulminantem Sound orchestrale Melodiebögen, martialische Klänge sowie romantisch-träumerische Streicherelemente, die tonal Luke Skywalker, den Imperator und Prinzessin Lea verkörpern.

Die klingende Macht war auch mit dem 26-jährigen Organisten, als er wie ein Kosmonaut in einer Klangkapsel die spannungserzeugende Filmmusik von »Indiana Jones« präsentierte, die ebenfalls vom preisgekrönten Star-Wars-Kompo-

nisten John Williams geschrieben wurde. Christoph Hintermüller hat die beliebtesten Musikstücke aus Hollywoods Filmindustrie selbst für den Orgelgebrauch arrangiert.

Beim Track zu »Herr der Ringe« überraschte er mit flächigen Basslinien und horizontalen Melodiefolgen, die mit dem »Zimbelstern«, einem Effektreger, das den Klang von Glöckchen imitiert, in höchste Höhen aufstiegen. Im »Fluch der Karibik« spielte er mit tiefen Bässen im Subcontrabereich, kombinierte feine Solostimmen

und erläuterte in seiner Anmoderation, dass „sich die moderne amerikanische Filmmusik dem Stil der französischen Orgelromantik anpasse“.

Ein weiteres Highlight war »Now thank we all our God«, die von dem US-amerikanischen Konzertpianisten Virgil Fox jazzig überarbeitete Version des Choral von Johann Sebastian Bach. Hintermüller wandelte auch auf den Spuren des Gitarristen Jimmy Hendrix, indem er in einer klassisch orientierten, experimentellen und innovativen Spielweise die amerikanische und deutsche Nationalhymne nach Max Reger und Daniel Berghout interpretierte.

In Erinnerung an seine Zeit als Messdiener am Paderborner Dom improvisierte Hintermüller den »Libori-Tusch«, der alljährlich beim Volksfest die Gegenwart des heiligen Liborius verkündigt, als dezibelstarke Zugabe. Noch einmal demonstrierte der Magier an Manual und Pedal damit die Klangfülle der symphonischen Orgel, für deren perfekt abgespeicherte Registrierung er vor dem Konzert acht Stunden Zeit investiert hatte. Das Publikum lohnte es ihm mit Spenden für sein bevorstehendes Auslandssemester in Los Angeles.



Direkt auf die Finger: Der Mainzer Organist Christoph Hintermüller spielt auf der Jäger-&-Brommer-Orgel.

FOTO: E. REKATE